Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 8 (1918)

Heft: 40

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Nr. 40 — 1918 | Zweites Blatt der „Berner Woche in Wort und Bild“ | den 5. Oktober

Zur Eröffnung der Berner Kunsthalle.

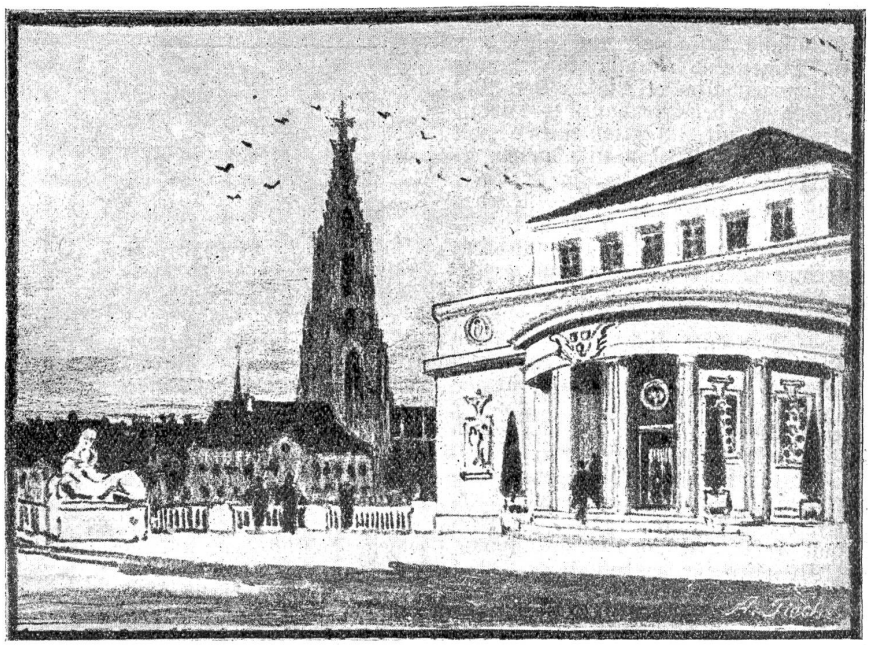
Am 5. Oktober 1918.

Durch Oktobergrau in Prachtgestalten
Lacht des Lebens bunte Fülle mir.
Glieder lauschen unter Marmorfalten,
'S ist der Schönheit heiliges Revier.
Was an edlen Linien bleibt verborgen,
Was in Krüppelform die Mode zwängt,
Naht sich wie ein heit'rer Frühlingsmorgen
Göttlich frei, durch keinen Druck beengt.

In des neuen Künstlerhauses Räumen
Seh ich's leis sich regen an der Wand.
Volle Schalen wollen überschäumen,
Und den Thyrsos schwingt die Marmorhand.
Durch die kühlen, hellasfrohen Hallen,
Wo sonst kichert das Philistercorps,
Heute hehre Schönheitspsalmen schallen;
Mächtig strömt das Himmelslicht durch's Tor.

Was vergeblich suchten zu verstecken
Prüderie und Gouvernantenlehr',
Wandelt hier dem Spießertum zum Schrecken,
Wie es Gott erschaffen, stolz einher.
Hier an dieser Stätte soll erblühen
Uns ein Garten voller Farbenpracht,
Hier ersteht im Bild das Alpenglühen,
Glänzt der Zauber einer Mondscheinnacht.

Trotz der Zeiten Trübsal sollt's gelingen,
Daß die Schönheit hier sich heimisch macht.
Hell umflirrt von bunten Schmetterlingen,
Schritt sie herrlich aus des Kerkers Nacht.
Ein Gewand, gewirkt aus Sonnenstrahlen,
Bebte an dem Körper hoheitsvoll;
Wo sie hintrat mit dem Fuß, dem schmalen,
Es von Feuer-Rosen überquoll.



Die neue Kunsthalle in Bern. Nach einer Zeichnung von A. Tièche.

Die da reinen Herzens knieten nieder,
Huldigend der Schönheit Majestät.
Nur die Sünde senkte scheu die Lider:
„Seht doch — pfui! — wie splitternackt sie geht!“
Neid und Niedertracht voll Arglist raunten:
„So das Laster seinen Einzug hällt!“
Doch der dankerfüllten Augen staunten:
Ohne Schönheit keine Gotteswelt!

Auch im freien Land der Schöpfung „Krone“
Gleißt und funkelt, — 's hilft euch alles nichts!
Daß der Geist der Schönheit in euch wohne,
Wandelt auf der Sonnenspur des Lichts!
Sei gegrüßt drum, Kunsthaus an der Aare,
Freien Künsten öffne deine Tür!
Wer das Schöne sehnlichst sucht, der schare
Sich in deinen Räumen für und für!

Alfred Beetschen.

Für die Petition gegen lästige Ausländer sind in der ganzen Schweiz insgesamt 284,542 Unterschriften gesammelt worden. —

Auf das neunte eidgenössische Mobilisationsanleihen sind insgesamt Franken 117,048,100 gezeichnet worden. —

Die Sammlungen für eine schweizerische Nationalspende ergaben bis jetzt 8 Millionen Franken. —

Ein Bundesratsbeschluß der neuesten Zeit richtet sich gegen die Güterspekulution. Wer ein landwirtschaftliches Gewerbe oder ein Grundstück nach dem 1. August 1918 durch Kauf, Tausch oder sonstwie erworben hat oder erwirbt, darf die Liegenschaft vor Ablauf von sechs Jahren weder insgesamt, noch stückweise weiter veräußern. Auch die Pachtverträge müssen auf eine Dauer von wenigstens sechs Jahren abgeschlossen werden. Die Kantone sind auch befugt, den gewerbsmäßigen Handel mit Gütern von einer Konzession abhängig zu machen. —

Die schweizerischen Kohlenbergwerke von Zell, Ufhusen und Gondiswil können gegenwärtig 500,000 Tonnen Schieferkohlen liefern. Die neuesten eidgenössischen Vorschriften beschränken aber den Verkauf der Kohle auf einen Umkreis von hundert Kilometern, außerdem wird sie rationiert. Von den zirka 800 Arbeitern, die die Werke beschäftigen, müssen infolge dieser Maßnahmen bedeutende Teile entlassen werden. —

Infolge der allmählich einsetzenden Milchknappheit hofft man in der ganzen Schweiz auf eine Erhöhung der Fett- und Brotration. Hinsichtlich des Fettes wird diese Hoffnung sich wahrscheinlich erfüllen, die Brotration zu erhöhen wird aber kaum möglich sein. Wir können froh sein, wenn sie in der gegenwärtigen Höhe bleibt. Die Brotpreisfrage ist wieder einmal in den Vordergrund des Interesses gerückt. Infolge der gewaltigen Preissteigerungen für Brotgetreide und Mehl gibt der Bund das importierte Mehl unter dem Einkaufspreis ab, so daß gegenwärtig ein Defizit von 15 Millionen Franken vorhanden ist, das zum weitaus größten Teil allerdings von der Abgabe von billigerem Brot an Familien mit bescheidenem Einkommen herrührt; sie belaufen sich nämlich auf rund 9 Millionen Franken. Wie man aus kompetenten Kreisen vernimmt, ist eine Erhöhung des Brotpreises vorläufig doch nicht in Aussicht genommen. —

Am 25. September, nachts halb 12 Uhr, hat ein schweizerischer Grenzposten an der Straße zwischen Allschwil und Schönenbuch einen Mann, Namens

Samuel Lötscher, den er irrtümlich für einen Schmuggler hielt und der auf wiederholten Anruf nicht stehen blieb, erschossen. Die Angelegenheit wird untersucht. —

Der Große Rat des Kantons Bern hat letzten Montag seine ordentliche Herbsttagung begonnen und gleich am ersten Tage eine Anzahl interessanter Direktionsgeschäfte erledigt. Der Rat bewilligte an den Neubau der Hinterkapelenbrücke mit Zufahrten einen Kredit von 250,000 Fr. Bekanntlich kommt die bisherige Holzbrücke weg, da in dieser Gegend ein tiefer Stausee für das Kraftwerk Mühleberg erstellt wird. — Für die provisorische Unterbringung des Lehrerinnenseminars in Thun im gemieteten Pensionsgebäude von Fabrikant J. F. Zwahlen werden 18,000 Fr. bewilligt. — Die chirurgische Poliklinik am Inselspital muß erweitert werden; ein Kredit von 14,500 Fr. wird dafür bewilligt. — Der Große Rat heißt die Unterbringung von zirka 150 weiblichen Geisteskranken in die Privat-Nervenheilanstalt in Meiringen gut, genehmigt den vom Regierungsrat ausgearbeiteten Vertrag und eröffnet pro 1918 einen Kredit von 40,000 Fr. In den Voranschlag pro 1919 wird für den nämlichen Zweck ein Kredit von 150,000 Fr. ins Budget gestellt. —

Am 27. September wurde im Bannbezirk Morgenberghorn der zirka 25jährige Jäger Walter Zimmermann aus Spiez vom Wildhüter Fähndrich in Kienthal erschossen. Der Erschossene hinterläßt Frau und Kinder. Die nähern Umstände dieser Tat werden untersucht werden. —

In Biel ereigneten sich letzte Woche zwei bedauerliche Unfälle, denen zwei Kinder zum Opfer fielen. Am untern Quai stürzte ein 3½jähriges Mädchen aus dem 3. Stockwerk in den Hof hinunter und erlag im Spital den erlittenen Verletzungen. — An der Tellenstraße stürzte ein 5½jähriges Kind von der Stadtterrasse hinunter und spießte sich auf dem darunter befindlichen Eisengeländer auf. Die Kleine starb an den Verwundungen. —

---

† Joseph Echemann,
gew. Schiffskapitän in Thun.

Am 16. September d. J. verstarb in Choindez im Berner Jura während einem Besuche bei seinen Schwestern unerwartet rasch Herr alt Kapitän Joseph Echemann-Zürcher, und zwei Tage darauf wurde seine Leiche auf dem Friedhofe des benachbarten Kirchdorfes Courrendlin beigesetzt. Er hatte zu Lebzeiten gewünscht, daß er einst dort, in seiner Heimat, begraben werde, wo er nun tatsächlich auch aus dem Leben in die ewige Heimat eingegangen ist. Der Verstorbene, der seit einer Reihe von Jahren in Thun, in seinem Hause an der Aare in Hofstetten im ruhigen Privatleben seinen Lebensabend genoß, erreichte ein Alter von 74 Jahren. Der Schule entwachsen, absolvierte er die Landwirtschaftliche Schule in Rütti, in der ursprünglichen Absicht, sich der Forstwirtschaft zuzuwenden. Sein

† Joseph Echemann.

Lebenslauf nahm dann aber einen andern Kurs, indem Herr Echemann bei der Jura-Simplonbahn in Stellung trat und Eisenbahnbeamter wurde. Später kam er als Dampfschiffkassier in den Dienst der Dampfbootgesellschaft „Thuner- und Brienzersee", wo er allgemein beliebt war und bei tüchtiger Ausübung seiner Pflichten zum Kapitän befördert wurde, welche Würde er bekleidete, bis er sich vor 16 Jahren in den Ruhestand zurückzog. Während seinem Privatleben hat sich der Verstorbene stets der Interessen der Stadt Thun warm angenommen, speziell im Verkehrsverein, wo er dem Vorstand angehörte und der Propagandakommission. Dieser Verein erteilte ihm dieses Frühjahr an der Hauptversammlung die Ehrenmitgliedschaft. Daß Herr Echemann den Kontakt mit seinen Mitbürgern suchte, bezeugte seine stille Angehörigkeit beim Männerchor, dessen Veteran er war. Seine Bildung und seine Lebenserfahrung fanden schließlich darin Anerkennung, daß er sowohl bei der Spar- und Leihkasse wie bei der Amtsersparniskasse in den Verwaltungsrat gewählt wurde. Er ruhe sanft! —

Die allgemeine Weinlese am Bielersee begann am 3. Oktober abhin. Die Weinbauern am linken Bielerseeufer haben den Preis des diesjährigen Weines, je nach der Qualität auf Fr. 1.70—1.80 per Liter festgesetzt. —

Mit dem Bau des gewaltigen Stausees am Grimselhospiz soll nächstes Jahr begonnen werden. Der See soll bekanntlich das Wasser für die geplanten großen Wasserwerke in Guttannen und Innertkirchen liefern. Ueber hunderttausend Pferdekräfte können hier gewonnen werden. Die Bernischen Kraftwerke werden für den Bau dieser Werke eine eigene Zementfabrik errichten. —

An Stelle des von der Grippe dahingerafften Herrn Pfarrer A. Mosel wählte die Kirchgemeinde Bätterkinden zu ihrem Pfarrer Herrn Dr. G. Widmer aus Bern. —

Uebermäßiger Alkoholgenuß hat schon manchem jungen Menschen das ganze Leben vergiftet, so auch in dem folgenden Fall. In Movelier saßen ein Landwirt von Pleigne und ein Viehhändler von Röschenz und besprachen bei einem halben Liter Wein einen Handel. Einig, wie sie endlich wurden, gingen sie das Viehstück abzuwägen, Wein und halbgefüllte Gläser auf dem Tische stehen lassend. Inzwischen kamen Soldaten in die Wirtschaft und setzten sich kurzerhand an den Tisch, an dem vordem die beiden Bauern gesessen hatten. Als die letzteren nach einigen Minuten zurückkehrten, machten sie die Soldaten auf den besetzten Tisch aufmerksam, indem sie auf Flasche und Gläser wiesen. Ein kurzes Wortgefecht entstand, in dessen Verlauf der eine Soldat sein Gewehr auf den Bauern richtete und losdrückte. Zum Glück konnte der Bauer dem Gewehrlauf mit einem Schlag eine andere Richtung geben, so daß die Kugel in die Decke drang, diese durchschlug und im ersten Stock noch durch einen Tisch drang, an dem ein Offizier schrieb. Der Soldat wurde sofort verhaftet und sieht nun seiner Strafe entgegen. —

Da auch in Biel die Grippe wieder bösartiger auftritt, wurden sowohl in der Stadt als auch in Bözingen die Schulen zum Teil geschlossen. — In Delsberg mußten ebenfalls sämtliche Schulen geschlossen werden. Außerdem wird zurzeit ein Militärspital errichtet. — Am stärksten grassiert die Grippe immer noch in Pruntrut, wo letzte Woche über 240 Kranke konstatiert wurden. —

Letzthin haben die bernische Staatswirtschaftskommission und der Verwaltungsrat der Bernischen Kraftwerke mit einer Anzahl geladener Gäste dem im Bau befindlichen neuen Kraftwerk Mühleberg einen Besuch gemacht. Der Bauplatz und der ganze Arbeitsbetrieb beschäftigen heute über 500 Arbeiter. Die Kraftwerke haben den Einbau von zwei Drehstrom-Einphasen-Umformergruppen in das neue Werk beschlossen, Maschinen, deren Herstellung annähernd 3,000,000 Franken kosten, den Bernischen Kraftwerken aber einmal ermöglichen, in Verbindung mit ihren in Kandergrund und Spiez bereits bestehenden Einphasen-Maschinen sämtlichen bernischen Dekretsbahnen den für den elektrischen Bahnbetrieb notwendigen Strom zu liefern und außerdem noch andern Bahnstrecken Energie abzugeben.

In der Seebadeanstalt bei Spiez wurde letzten Sonntag die Leiche einer bessergekleideten, zirka 30 Jahre alten Frauensperson geländet. Sie trug ein Retourbillett Interlaken-Spiez auf sich. Eine Untersuchung ist im Gang. —

Infolge böswilliger Brandstiftung wurde in der letzten Sonntagnacht (29. September) das Haus des Albert Sautebin in Fuet bei Dachsfelden vollständig zerstört. Die Bewohner wurden mitten in der Nacht vom Feuer überrascht und konnten mit knapper Not ihr eigenes Leben und das des Viehs retten. Viele Futtervorräte gingen bei dem Brande zugrunde. —

Die Ramsei-Sumiswald-Huttwil-Bahn richtet an die der Bahn angeschlossenen Gemeinden die Anfrage, ob sie gewillt seien, die Nachsubventionen für den Weiterbetrieb der Bahn aufrechtzuerhalten. Ein Auszug aus der Betriebsrechnung bewies, daß die Bahn den Betrieb tatsächlich einstellen muß, wenn nicht von seiten der Gemeinden oder des Staates finanzielle Hilfe kommt. —

Auf Veranlassung des Grütlivereins Bönigen ist der dortige Gemeinderat mit dem Handels- und Industrieverein Biel in Unterhandlungen getreten über die Einführung der Uhrsteinschleiferei in Bönigen. Seit Jahresfrist werden in Iseltwald 20, in Matten und Wilderswil 40 Arbeiter mit der Uhrsteinschleiferei beschäftigt. Der neue Industriezweig vermag die eben schlechtgehende Holzschnitzerei zu ersetzen. —

In Brienz hat sich unter dem Namen Perfecta A.-G. eine schweizerische Fabrik elektrischer Koch- und Heizapparate gegründet. Das Gesellschaftskapital beträgt 100,000 Fr., eingeteilt in 200 Aktien zu 500 Fr., deren Uebertragung auf Nichtschweizer die Gesellschaftsstatuten verbieten. —

Aus dem Saanenland gehen dieser Tage zirka 500 der schönsten Ziegen nach Deutschland. Zurzeit ist die Einkaufskommission an der Arbeit. Die Preise sind hoch und das Geld dürfte manchem Geißenbäuerlein für den Winter recht willkommen sein. —

Die Bernischen Kraftwerke haben am 7. September ein Konzessionsgesuch für die Nutzbarmachung der Wasserkräfte der Simme in den Gemeinden Wimmis, Diemtigen und Erlenbach eingereicht. —

Das letzte Woche auf dem Thunersee gesunkene Lastschiff hatte einen Wert von 14,000 Fr. und liegt auf dem tiefsten Grund des Sees, zirka 210 Meter tief. Es wird nicht wieder gehoben werden können. Die auf dem See herumschwimmenden Baracken konnten fast vollständig aufgefischt werden. —

Vergangenen Montag, 30. September, wurden von einem fremden Flieger zwei Bomben auf Bonfol abgeworfen. Eine Bombe fiel zwischen zwei Häusern auf die Straße, zersplitterte alle Fensterscheiben und verursachte Beschädigungen an den Mauern, ohne jedoch jemanden zu verletzen. Die andere Bombe fiel am Ufer der Bendeline nieder. Die Nationalität des Fliegers ist unbekannt.

Anfangs vergangener Woche wurden durch unsere Flieger die Fliegerabwehrzeichen bei Pruntrut und Coeuve erprobt. Die Resultate verliefen nicht günstig; die elektrisch beleuchteten Kreuze waren nicht zu unterscheiden und außerdem haben unsere Flieger dabei elsässisches Gebiet bei Courtavon überflogen.

Aus dem Wettbewerb um einen Spitalneubau in Aarberg haben folgende Bernerfirmen Preise davongetragen: 1. Preis: Rybi & Salchli in Bern; 2. Preis: Moser, Schürch & v. Gunten, Architekten in Biel; 3. Preis, Paul Girsberger, Architekt in Bern. — Der letztere ist unterdessen an der Grippe gestorben. Der Preis im Wettbewerb ist alsgleich ein ehrender Nachruf für des Verstorbenen Schaffen. —

Wegen bösartigem Wiederauftreten der Grippe hat der Gemeinderat von Langenthal neuerdings ein Verbot der Vereins- und Volksversammlungen, der Konzerte, Vorträge, Gottesdienste erlassen und alle Schulen geschlossen. —

Ein in Boltigen wohnender Knabe ist seinen Eltern, da sie mit ihm zu streng seien, durchgebrannt. Er überschritt einen Walliserpaß und gelangte so bis zur Festung Gondo am Simplon, wo er von den Grenztruppen aufgehalten wurde und nach kurzer Auffütterung, denn er war beinahe verhungert, an seine Eltern zurückspediert wurde. —

† Jakob Meier,

gew. Spenglermeister in Bern.

Am 21. November früh starb in Bern nach längerem Leiden, doch unerwartet rasch eine stadtbekannte Figur, Herr Jakob Meier, Spenglermeister an der Genfergasse. Seit einigen Jahren an Asthma leidend, sah er sich wiederholt veranlaßt, seinen Beruf, den er immer noch mit großem Eifer und unermüdlichem Fleiß ausübte, auszusetzen und der Ruhe zu pflegen; wiederholt wurde er auch ganz bettlägerig. Vor wenigen Wochen noch kehrte er jedoch neugekräftigt von einem Ferienaufenthalte heim, voller Hoffnung, daß sein Lebensschifflein wieder eine Klippe gut umschifft habe. Seine Familie und seine Freunde glaubten nach seinem Aussehen und seinem frischeren Wesen nach zu schließen ebenfalls, daß er wiederhergestellt sei. Leider war dies, wie es sich bald zeigte, nicht der Fall; die

† Jakob Meier,

rauhe Witterung weniger Tage genügte, ihn neuerdings ans Lager zu fesseln. Das Asthma verursachte ihm schwere Stunden und brachte seine Kräfte zum Schwinden. Als dann noch eine Lungenentzündung sein Leiden verschlimmerte, war er mit seiner Widerstandskraft zu Ende und ohne Kampf wurde er von seinen Leiden erlöst.

Jakob Meier wurde geboren am 25. November 1861 als Sohn des Schneidermeisters Joh. Meier in Bern. Jakob wuchs in Bern auf, besuchte hier die Schulen und trat nach der Schulzeit bei Spenglermeister Känel an der Spitalgasse in die Lehre. Nach beendeter Lehrzeit schnürte er nach alter Väter Sitte sein Bündel und machte sich frohgemut und im Bewußtsein der erworbenen beruflichen Fähigkeiten auf die Wanderschaft. Von dieser, wie von seinem spätern 6jährigen Aufenthalt in Lausanne erzählte er oft und gerne und wußte manches fröhliche Geschehnis mit Humor und sichtlicher Freude an der Erinnerung wiederzugeben. Nach Bern zurückgekehrt, erwarb er sich, kaum 26jährig, im Jahre 1887 das Spenglergeschäft an der Genfergasse, das er durch seinen unermüdlichen Fleiß bald zu schöner Blüte brachte. Was aus seiner Werkstatt kam, was er an Bauten in der Stadt und in deren Umgebung ausführte, war solide, gute Arbeit; darauf setzte er seinen Meisterstolz ein und dafür war er auch bei Behörden und Privaten bestens bekannt.

Außerhalb seiner Werkstatt und seinem Berufe war er ein Mensch von heiterem Wesen, gepaart von einem einem tiefen, weichen Gemüt. Sein Liebstes war ihm sein Heim, seine Frau und seine Kinder, mit denen er glücklich und zufrieden lebte. Er war Mitglied und Veteran des Liederkranz Frohsinn und lange Jahre ein eifriger und fröhlicher Sänger. Im Militär bekleidete er den Rang eines Genie-Wachtmeisters. Als Freund und Kamerad erwies er sich stets als aufrechter, gerader Charakter von bescheidenem Wesen.

Vor der Kremation am 24. September würdigte Herr Pfr. Ryser in bewegten Worten das Leben des lieben Verstorbenen und namens seiner engern Freunde sprach Herr Oberlehrer Lanz, indem er die Eigenschaften von Jakob Meier sel. als Freund und Mensch mit herzlichen Worten schilderte. H. M. M.

Die Grippe-Epidemie zeigte ihre Nachwirkungen in der Bundesstadt bis in den Monat August hinein. Die Bevölkerungsbewegung hat infolgedessen einen Totenüberschuß zu verzeichnen. Während im August 114 lebende Kinder geboren wurden, starben im gleichen Zeitraum 145 Einwohner, davon 48 infolge der Grippe. Der Gestorbenenüberschuß von 31 Personen wurde aber durch einen Mehrzuzug von 77 Personen aufgehoben, so daß die Wohnbevölkerung auf Ende August auf 105,307 Personen gestiegen ist. Die Zahl der Familien vermehrte sich durch Zuzug um 3; Ehen wurden im August 69 geschlossen. —

Der Verkauf der Armeetag-Lose hat bis jetzt in unserer Stadt die Summe von 92,000 Franken ergeben. Es ist nur noch ein kleiner Losvorrat vorhanden. Die Ziehung der Lotterie findet am 15. Oktober statt. —

Viel wird zurzeit über die absolut ungenügende Kartoffelabgabe geklagt. 90 Kilo für den Arbeiter- und Mittel-

stand sind einfach zu wenig; mit diesem Quantum kann kein normaler Mensch auskommen, dem die Kartoffel in der gegenwärtigen Zeit die Hauptnahrung ist. —

Bei den Schleusen unterhalb des Schwellenmätteli wurde letzten Sonntagvormittag die Leiche eines jungen Frauenzimmers geborgen, die schon längere Zeit im Wasser gelegen haben muß. Man nimmt an, es handle sich um die seit einiger Zeit vermißte Tochter von der Wabernstraße. —

Auf Mitte Oktober nächsthin werden die Speiseanstalten unserer Stadt wieder eröffnet worden. Sie sind nunmehr ebenfalls dem Lebensmittelamt unterstellt, werden aber in gleicher Weise betrieben wie bisher. Die Preise mußten um ein Weniges erhöht werden: ein Mittagessen kostet nun 90 Rappen, über die Gasse 1 Fr. Wie bisher, werden auch diesen Winter billigere fleischlose Mittagessen verabreicht. —

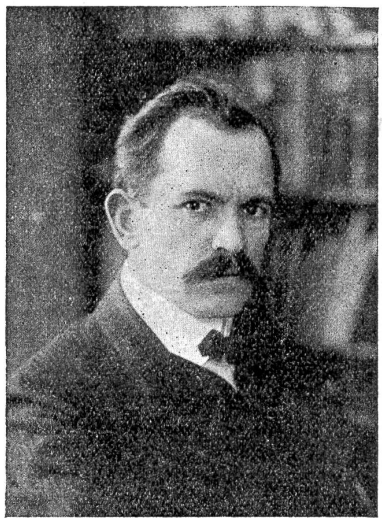
In einem Streitfall zwischen Mieter und Vermieter hat das Bundesgericht einen interessanten Entscheid gefällt. Hier in Bern wollte ein Hauseigentümer die im Parterre gelegene Wohnung verlassen und in den ersten Stock ziehen. Der Mieter des ersten Stockes weigerte sich aber, die Kündigung anzunehmen und rief den Schutz der Mietkommission der Stadt Bern an. Die letztere prüfte die Angelegenheit und nahm den Mieter in Schutz, da kein genügender Grund vorliege, ihn zu evakuieren. Die Angelegenheit wurde an das Bundesgericht weitergezogen, aber auch hier wurden die Rechte des Mieters geschützt, so daß der Hauseigentümer tatsächlich im eigenen Hause nicht mehr schalten und walten kann, wie es ihm beliebt. —

Für die Erstellung der Baracken im Breitenrainquartier für die Beamten des eidgenössischen Ernährungsamtes hat der Bundesrat einen Kredit von 1,280,000 Franken bewilligt. —

Das schöne Wetter des vergangenen Sonntags hat unsern Stadtbürgern das Interesse an der Abstimmung geraubt; sie gingen lieber den schönen Herbsttag zu genießen als mit dem Stimmzettel in der Hand zur Urne. Und dann wiederum mögen sich viele gesagt haben: Ah bah, warum soll ich stimmen gehen, es geht ja doch alles, wie es nun einmal gehen muß; die neue Zeit ist am Ruder und was vorgeküchelt wird, muß gegessen werden, basta! Die Zahl der Stimmenden war daher auch eine geringe, kaum 46 % oder 10,858 stimmfähige Bürger machten den Gang zur Urne. Das Resultat ist die Annahme sämtlicher Vorlagen. Bümpliz gehört nun zu Bern und die große, schöne Elfenaubesitzung der Stadt. Die Beamten und Angestellten der Gemeinde Bern werden von nun an Gehälter beziehen, bei denen es sich leben läßt. Die übrigen angenommenen Vorlagen heißen: 1. Erstellung von Barackenbauten für Obdachlose; 2. Alignementsplan Finkenhubel; 3. Abänderung der Bauservitut auf der Besitzung Nr. 5, Englische Anlage; 4. Erstellung von Wohnbauten in Riegkonstruktion; 5. Revision des Schulorganisationsbeschlusses; 6. Aufnahme eines Gemeindeanleihens. —

Robert Grimm,
der neugewählte Gemeinderat der Stadt Bern.

In der Gemeindeabstimmung vom 28./29. September wurde als Ersatz des demissionierenden Herrn Steiger zum



Gemeinderat der Stadt Bern gewählt Herr Nationalrat Robert Grimm, Redaktor der „Berner Tagwacht". — Herr Grimm ist am 10. April 1881 in Wald (Kanton Zürich) geboren. Von 1899 bis 1905 war er als Buchdruckmaschinenmeister im In- und Auslande tätig. Von 1906 bis 1909 amtete er als Arbeitersekretär in Basel; hier war er 1907 bis 1909 Mitglied des Großen Rates. Im Jahre 1909 kam er nach Bern, wo er die Leitung der Redaktion der „Berner Tagwacht" übernahm. Im Jahre 1910 wurde er in den bernischen Großen Rat und 1911 in den Nationalrat gewählt. Seit Jahren nimmt er in der bernischen und schweizerischen sozialdemokratischen Partei eine führende Stellung ein. Als Gemeinderat ist ihm die Leitung der städtischen industriellen Betriebe zugeteilt.

Zum Teil aus Liebesgram, zum Teil aus Angst vor Verarmung wegen Stellenlosigkeit haben sich zwei Mädchen unserer Stadt das Leben genommen. Die eine reiste nach Thun und stürzte sich in den See, die andere suchte den Tod in den Wellen der Aare. Beide Leichen konnten geborgen werden. —

Nach kurzer Krankheit starb letzten Montag Herr von Jenner-Marcuard, wohnhaft zuletzt am Hirschengraben Der Verstorbene gehörte in jüngeren Jahren dem Gemeinderat an und beteiligte sich oft an öffentlichen Veranstaltungen und wohltätigen Bestrebungen. Die letzte Zeit verlebte er still und zurückgezogen. —

Vom 1. Oktober hinweg muß die Normalration der Milch wegen der außerordentlichen Knappheit in der Produktion um 1 Deziliter herabgesetzt werden. Die Vorzugsrationen von 1 Liter für Kinder unter 15 Jahren, sowie für Personen über 60 Jahren bleiben für den Monat Oktober noch unverändert. —

Kleine Chronik

Spielplan des Berner Stadttheaters
vom 6. bis 13. Oktober 1918.

Sonntag, 6. Oktober, nachm. 2½ Uhr: „Volksfreunde"; abends 8 Uhr: „Der Graf von Luxemburg.
Montag, 7. Oktober, abends 8 Uhr: „Kammermusik".
Dienstag, 8. Oktober, abends 8 Uhr: „Volksfreunde".
Mittwoch, 9. Oktober, abends 7 Uhr: „Lohengrin".
Donnerstag, 10. Oktober, abends 8 Uhr: „Probierzyt" von Gfeller. (Heimatschutztheater zu Ehren der Schweizer-Woche.)
Freitag, 11. Oktober, abends 8 Uhr: „Der Graf von Luxemburg".
Samstag, 12. Oktober, abends 8 Uhr: „Kammermusik".
Sonntag 13. Oktober, nachm. 2 Uhr: „Egmont"; abends 8 Uhr: „Die Entführung aus dem Serail".

Stadttheater. — „Fidelio".

Mit einer „Fidelio"-Aufführung hat auch die Oper ihre Tore wieder geöffnet. Mit dem „Fidelio" trat Beethoven in die Zeit seines besten Schaffens. Wenn es allerdings noch Manches enthält, das noch keineswegs den großen Genius verrät, so finden sich doch Stellen von erhabener Größe, die dem „Fidelio" — dem herrlichen Hohelied treuer Liebe — immer einen ersten Platz in der Opernliteratur sichert.

Mary Himmler, die auch für diesen Winter als Hochdramatische verpflichtet ist, führte die Titelrolle mit jugendlicher Kraft und lieberoller Einfühlung durch. Ihre strahlende Stimme spricht leicht an und fügt sich den leisesten Absichten dieser durch und durch musikalischen Sängerin. Jung's prächtigen „Florestan" kennen wir aus frühern Aufführungen. Wir geben seiner jugendlichen Maske ebenfalls den Vorzug, obwohl man nach den erlittenen Qualen im Gefängnis einen gealterten und abgehärmten Menschen erwarten mußte.

James Wolf, der den „Rocco" sang, hat seit letztem Winter gesanglich viel gewonnen. Hier ist ein Künstler, der seither mit Ernst an sich gearbeitet hat. Der „Jacquino" des Max Elmhorst ist an unserm Theater gewissermaßen zur Tradition geworden. Man erfährt hier, wie eine gepflegte und mit Maß gebrauchte Stimme lange Jahre herhalten kann.

Der neue Heldenbariton, Otto Janesch, sang den „Pizaro". Kraftvolle Stimmmittel und energisches Zugreifen in der Darstellung fielen angenehm auf; doch ist diese Rolle nicht geeignet, über ihren Vertreter ein endgültiges Urteil abzugeben.

Die Aufführung stand im Banne des Taktstockes von Dr. Albert Nef, der die großen Stellen des Werkes plastisch hervorhob. Am Gefangenenchor konnte man diesmal Freude haben, und auch die vor der letzten Verwandlung gespielte Ouvertüre Leonore 3 habe ich im Theater selten in dieser Vollendung gehört. Schw.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Jules Werder in Bern. Für die Redaktion des Hauptblattes verantwortlich: Dr. H. Bracher. Spitalackerstr. 28, Bern.